Predigt von Stadtpfarrer Dr. Klaus Metzl anlässlich des Requiems für Papst em. Benedikt XVI. in der Gnadenkapelle von Altötting am 02. Januar 2023

Lesungen 1 Joh 3,1-2.; Joh 14,1-6.

Verehrte liebe Schwestern und Brüder hier in der Gnadenkapelle in Altötting!
Werte Mitfeiernde an den Fernsehgeräten bei k-tv!

Papst Benedikt hat einmal gesagt: *Ich habe das Glück, ganz in der Nähe von Altötting geboren zu sein. So gehören die gemeinsamen Wallfahrten mit meinen Eltern und Geschwistern an den Gnadenort zu meinen frühesten und schönsten Erinnerungen. Der stärkste Eindruck war natürlich die Gnadenkapelle, ihr geheimnisvolles Dunkel, die kostbar gekleidete schwarze Madonna, umgeben von Weihegeschenken, das stille Beten vieler Menschen*. Als ein solch stiller Beter hat sich Papst Benedikt XVI. bei seinem Pastoralbesuch in seiner bayerischen Heimat am 11. September 2006 vor der Gnadenmutter, *Unserer Lieben Frau von Altötting*, niedergekniet und ihr ein wertvolles Weihegeschenk zu Füßen gelegt: seinen Bischofs-Ring. Es handelt sich dabei um den Ring, den ihm seine Geschwister Maria und Georg zur Bischofsweihe am 28. Mai 1977 im Liebfrauendom in München geschenkt hatten. Dieser Ring, der aus einer antik-römischen Gemme gefertigt wurde, zeigt eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel: ein frühchristliches Symbol für Frieden und für die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen. Diesen Ring, den er bis zu seiner Wahl zum Papst – also fast 28 Jahre lang getragen hatte – ziert seit dem 11. September 2006 das Zepter der Mutter Gottes von Altötting. Um ihren besonderen Schutz hat Papst Benedikt XVI. an dieser Stelle für sein Pontifikat gebetet. Der Gnadenmutter, *Unserer Lieben Frau von Altötting*, blieb er auch als Papst besonders nah. Und die Altöttinger dem Papst, da sie vor dem Gnadenbild der Mutter Gottes und dem ausgesetzten Allerheiligsten jeden Tag um 18.00 Uhr den Rosenkranz in den Anliegen des Papstes beten, und das Gedenken an den bayerischen Papst Benedikt und das Gebet für ihn, ist dabei all die Jahre immer eine gute Selbstverständlichkeit geblieben.

Liebe Schwestern und Brüder!
In seiner Predigt beim Gottesdienst auf dem Kapellplatz am 11. September 2006 hat Papst Benedikt uns, dem pilgernden Volk Gottes, Maria als Betende vorgestellt. Das Magnifikat bedenkend, hat der Heilige Vater in seiner Ansprache gesagt: *Der Grundton dieses Liedes ist gleich im ersten Wort angegeben: Meine Seele macht den Herrn groß. Gott großmachen, das heißt ihm Raum geben in der Welt, das ist das tiefste Wesen des rechten Betens. Wo Gott groß wird, da wird der Mensch nicht klein: Da wird auch der Mensch groß, und die Welt wird hell*. In dieser Beschreibung einer echten Gebetshaltung erkennen wir Papst Benedikt selber: Denn das zentrale Anliegen von Papst Benedikt war es, Gott in der Feier der Liturgie, in der wissenschaftlichen Forschung, in der theologischen Auseinandersetzung, in Beobachtungen und Stellungnahmen zu gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und nicht zuletzt im seelsorgerlichen Wirken, groß zu machen, weil überall dort – so seine Grundüberzeugung – *wo Gott groß gemacht wird, da wird der Mensch nicht klein*. Im Gegenteil: *Da wird auch der Mensch groß, und die Welt wird hell*.

Ja, als stiller Beter ist Papst Benedikt XVI. hierher nach Altötting gepilgert, so wie er es seit seinen frühesten Kindertagen an immer wieder voller Freude und mit tiefer Sehnsucht getan hat. Und dabei war ihm die Grundhaltung Mariens, wie sie in vollendeter Weise beim Besuch des Engels Gabriel in Nazareth zum Ausdruck kommt, entscheidend: *Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort* (Lk 1,38). Als einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn hat sich Papst Benedikt in seinem Petrus-Dienst verstanden und die Grundhaltung Mariens war ihm dabei bleibende Richtschnur. Und so lehrt uns Maria – wie Papst Benedikt bei seiner Predigt sagte – in rechter Weise beten und das heißt: *Nicht unseren Willen und nicht unsere Wünsche – so wichtig und so einsichtig sie uns auch sein mögen – Gott gegenüber durchsetzen zu wollen, sondern sie zu ihm hintragen und ihm überlassen, was er tun wird. Von Maria lernen wir* – so Papst Benedikt weiter – *die helfende Güte, aber auch die Demut und die Großzügigkeit, Gottes Willen anzunehmen und ihm zu vertrauen, ihm zu glauben, dass seine Antwort, wie sie auch sein wird, das wahrhaft Gute für uns, für mich, ist*.

In diesen Willen Gottes hat sich Papst Benedikt XVI. besonders seit seinem Rücktritt vom Petrus-Amt als einfacher Pilger und Beter eingefügt. Ja, er verstand sich als Pilger, der zutiefst wusste, dass Jesus Christus der Weg ist, der zur Wahrheit und zum Leben führt. Diesen Weg ist er als Kind Gottes konsequent und liebenswert demütig und bescheiden, aber auch intellektuell streitbar und mit geistlicher Kraft gegangen. Darin bleibt er uns Vorbild und Maß. Ja, Benedikt XVI. verstand sich zutiefst als ein einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn. Er ging Tag für Tag treu seiner Arbeit nach, weil er wusste, dass die wahre Freiheit nicht im vergänglichen und flüchtigen Vergnügen zu finden ist, sondern in der Hingabe an seine Berufung und in der treu gelebten Nachfolge Jesu Christi. Und so, wie er zeitlebens für uns, die Kirche, gebetet hat, so beten wir heute für ihn, dass er vom Glauben zum Schauen komme; dass ihn Maria an der Hand nehme und ihn den Weg in die barmherzigen Arme Gottes führe zu dem Fest ohne Ende, das Gott all denen bereiten wird, die ihn von ganzem Herzen lieben. Amen.